

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 4: **COV \\nas-ethbib.d.ethz.ch\share-pit-01-~~ZS-DIG~~\agora\cov-docstrct.xml**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten

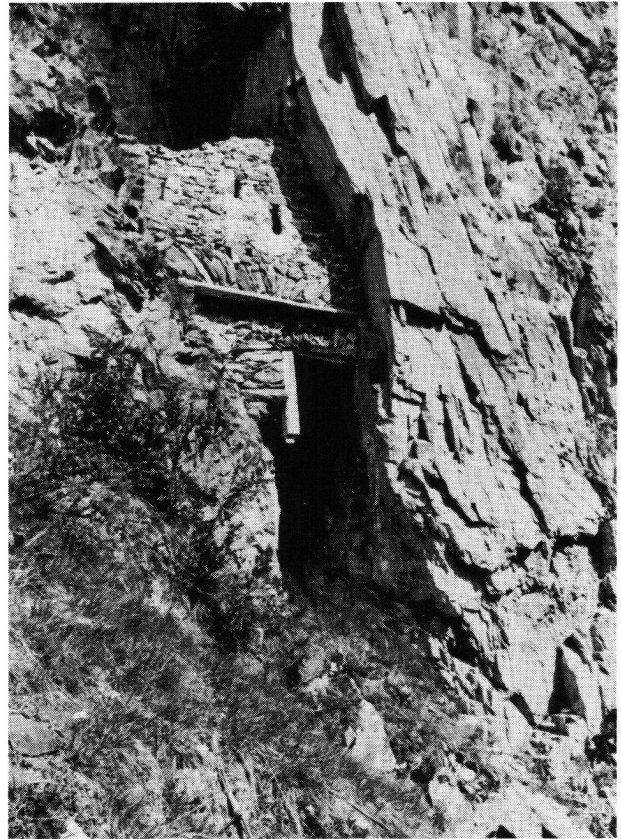
des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines  
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft

Schweizerischer Burgenverein  
Sekretariat und Geschäftsstelle:  
Postfach 2042, 4001 Basel  
Telephon 061 22 74 06  
Postcheckkonto Zürich 80-14239  
Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internationalem  
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Erscheinen jährlich sechsmal  
51. Jahrgang 1978 10. Band Juli/August Nr. 4



Höhlenburg Vallon de Réchy VS

Foto Lukas Högl

## Das Wallis und seine Burgen im Mittelalter

Von *Werner Meyer*

Die Geschichte des Wallis war im Mittelalter erfüllt von wilden Kämpfen und blutigen Kriegen. Als weithin sichtbare Zeugen dieser bewegten Vergangenheit erheben sich noch heute zahlreiche Burgen und Ruinen. Mehrheitlich verteilen sie sich auf das Haupttal des Rottens, wie im Wallis die Rhone genannt wird, während in den Seitentälern nur wenige und meist recht bescheidene Anlagen anzutreffen sind. Immerhin sind längs der Route über den Grossen St. Bernhard verschiedene Burgen errichtet worden, was auf die Bedeutung dieses Passes sowie auf wiederholte kriegerische Bedrohungen schliessen lässt. Dass es in den obersten Abschnitten der übrigen Seitentäler und im Goms keine oder nur sehr wenige Burgen gibt, hängt damit zusammen, dass diese Gegenden erst verhältnismässig spät kolonisiert worden sind, dass sich keine starke adlige Oberschicht hat bilden können und dass die Bischöfe von Sitten und die Grafen von Savoyen als Landesherren kein Interesse bekundeten, in diesen abgelegenen Gegenden Burgen zu errichten.

Während in den meisten Gebieten der Schweiz durch die Bildung kleiner und mittlerer Adelherrschaften auf Rodungsland, durch den kaum eingeschränkten Bau von Privatburgen und durch die Güteratomisierung des

Lehnswesens äusserst komplizierte und oft undurchsichtige Besitz- und Herrschaftsverhältnisse entstanden, entwickelten sich im Wallis vom Ausgang der Karolingerzeit an ausgesprochen einfache politische Strukturen. Im unteren Rhonetal sowie im Val de Bagnes verfügte das Kloster St-Maurice über umfangreichen Besitz, und im Oberwallis entwickelte sich der Bischof von Sitten zum bedeutendsten Machthaber des Landes. Im Jahre 999 wurden ihm durch König Rudolf III. von Burgund die Grafschaftsrechte im Wallis übertragen. Diese bildeten für den geistlichen Herrn die Rechtsgrundlage, im Wallis allmählich eine geschlossene Landesherrschaft aufzubauen, wozu auch die Kolonisation der noch kaum besiedelten Seitentäler durch bäuerliche Untertanen beitrug. Den im Rhonetal ansässigen, teilweise von auswärts zugezogenen Landadel brachten die Bischöfe nach und nach unter ihre Botmässigkeit, so dass schliesslich nur noch zwei Geschlechter übrigblieben, die eine einigermaßen unabhängige Stellung zu behaupten vermochten, die Freiherren vom Turn, die auf der starken Feste Niedergestelen sassen, und die Freiherren von Raron, denen die Burg Beauregard bei Chippis gehörte.

Die gefährlichsten Rivalen um die Vormachtstellung im Wallis erwachsen den Bischöfen von Sitten in den Grafen von Savoyen, die schon im 11. Jahrhundert begonnen hatten, ihre Herrschaft vom Genfersee her, wo sie auf ihrem Stammsitz Chillon residierten, rhoneauf-